

Die heiligste Pflicht.

Sommer größer werden die Anstrengungen unserer Feinde, uns den Sieg zu entreißen...

Aber auch wir Dahingeblichenen haben eine heilige Pflicht, die nach und nach in Veressenheit gerät...

Da hat sich eine Frau geärgert, daß sie gerade heute keine Karloffeln bekommt...

Es gibt für alle Beamten und Lehrer und viele sonstige Angestellte eine Schweigepflicht...

Die Schweigepflicht sollten sie sich selbst auferlegen, aus Liebe zu ihren Männern...

auskühlen können? Gibt es nicht Beratungsstellen und Fürsorgeämter genug...

Haltet euch an das Dichterwort: Trag müneren Herzens deine Last und über fleißig dich im Lachen...

Denkt daran, daß der Feind durch jeden solchen Kampf von eurer Heimat ferngehalten wird...

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Nicht auf Amerika warten! Amerikanische Blätter meinen, es wäre zweckmäßig...

Neue feindliche Pläne.

In der Londoner Times ist zu lesen: Die Verbündeten haben die Offensive dieses Frühjahres...

Rußlands ausichtslose Offensive.

Aber die Aussichten einer russischen Offensive schreiben die Berliner Nachrichten: „Man darf sich heute wohl die Frage vorlegen...

Offensive haben können, deren Scheitern sich mit ziemlicher Sicherheit voraussagen läßt.

Die berühmten Lazaretttschiffe.

Aus Mazedonien kommen neue Nachrichten über offenen Mißbrauch der roten Kreuzflagge...

Russische Wirrnisse.

Je mehr man in Petersburg versucht, die Zügel straff in die Hand zu nehmen, desto verworrener wird die Lage.

Mitob, sein Wort einzulösen und die Geheimverträge zu veröffentlichen.

Politische Rundschau.

Deutschland. Dem Reichstages, der am 5. Juli wieder zusammentritt...

Nach einer Verfügung des preussischen Unterrichtsministers...

Osterreich-Ungarn.

Der jetzt zurückgetretene Ministerpräsident Graf Clam-Martinich...

Die Tagung der deutsch-österreichisch-ungarischen Wirtschaftsverbände...

Schweden.

Wie aus Stockholm berichtet wird, soll die internationale sozialistische Konferenz...

Griechenland.

Wie aus Bierverbandorganen zu entnehmen ist, hat König Alexander...

Friede Sörrensen.

18] Roman von S. Courtis-Wahlstr. (Fortsetzung.)

Das Herz tat ihr weh vor Erbarmen mit dem armen Arnde...

Nach immer so fleißig, keines Hausmütterchen! Komm, leg die Arbeit zusammen...

„Ja, Tante Friede, ich habe ein wenig mit ihr geplaudert, als sie ihr Frühstück nahm.“

„Die war eben hier bei mir.“ Friede zog die Augenbrauen finster zusammen...

„Ich weiß es nicht, Tanten. Gejagt hat sie mich nicht.“

Friede trat ans Fenster. Sie konnte Ruths trauriges Gesicht nicht mehr sehen.

Wieder zerbrach sie sich den Kopf, wie sie in den Lauf der Dinge eingreifen und Georg aus den Schlingen der tofelten Ellen befreien konnte.

„Es nicht das Beste wäre, wenn sie einmal mit Ellen selbst ein ernstes Wort sprach.“

„Sie langweilt sich wohl hier bei uns?“ „Ja, ich weiß es nicht, Tanten.“

Friede trat ans Fenster. Sie konnte Ruths trauriges Gesicht nicht mehr sehen.

heit ließ sich das bei Ellens Charakter nicht voraussagen.

„Du darfst mir gern noch ein Weilchen Gesellschaft leisten, Ellen.“

„Ja, das ist er, Ellen. Und außerdem ein prächtiger, ehrenhafter Mensch.“

„Das glaube ich. Ich mag ihn sehr, sehr gern und freue mich immer, wenn er kommt.“

Friede richtete sich gerade empor und sah Ellen fest an.

„Es freut mich, daß er dir sympathisch ist. Ganz unter uns, Ellen, ich will dir anvertrauen, daß uns Doktor Volkmar bald noch näher treten wird als bisher.“

„In Ellens Augen flackerte ein unruhiges, böses Licht.“

„Mit einem übermäßigen Lachen schmiegte sie sich in ihren Sessel.“

„Ach Tanten, das ist tollisch. Da hast du dich aber in einen großen Irrtum verfangen.“

Die beiden denken ja gar nicht daran, sich zu verloben.

„Nein, Ellen, das sehe ich durchaus nicht. Wenn Ruth wirklich etwas Derartiges gesagt hat, so ist das nicht ernst zu nehmen.“

„Ach, Tanten, Ruth und ich, wir haben doch keine Geheimnisse voreinander.“

Friede erhob sich und trat an Ellen heran. „Meinst du?“ fragte sie mit schwerer Betonung.

„Mit dir müde, Tante Friede? Soll ich mich zurückziehen oder darfst du noch ein Weilchen bei dir bleiben?“

Friede hob die Augen und sah forschend in das Hebräenbe, besaubernde Mädchengesicht.

„Du darfst mir gern noch ein Weilchen Gesellschaft leisten, Ellen.“

„Ja, das ist er, Ellen. Und außerdem ein prächtiger, ehrenhafter Mensch.“

„Das glaube ich. Ich mag ihn sehr, sehr gern und freue mich immer, wenn er kommt.“

Friede richtete sich gerade empor und sah Ellen fest an.

„Es freut mich, daß er dir sympathisch ist. Ganz unter uns, Ellen, ich will dir anvertrauen, daß uns Doktor Volkmar bald noch näher treten wird als bisher.“

„In Ellens Augen flackerte ein unruhiges, böses Licht.“

„Mit einem übermäßigen Lachen schmiegte sie sich in ihren Sessel.“

„Ach Tanten, das ist tollisch. Da hast du dich aber in einen großen Irrtum verfangen.“

Die beiden denken ja gar nicht daran, sich zu verloben.

„Nein, Ellen, das sehe ich durchaus nicht. Wenn Ruth wirklich etwas Derartiges gesagt hat, so ist das nicht ernst zu nehmen.“

„Ach, Tanten, Ruth und ich, wir haben doch keine Geheimnisse voreinander.“

„Mit dir müde, Tante Friede? Soll ich mich zurückziehen oder darfst du noch ein Weilchen bei dir bleiben?“

Friede hob die Augen und sah forschend in das Hebräenbe, besaubernde Mädchengesicht.

„Du darfst mir gern noch ein Weilchen Gesellschaft leisten, Ellen.“

„Ja, das ist er, Ellen. Und außerdem ein prächtiger, ehrenhafter Mensch.“

„Das glaube ich. Ich mag ihn sehr, sehr gern und freue mich immer, wenn er kommt.“

Friede richtete sich gerade empor und sah Ellen fest an.

„Es freut mich, daß er dir sympathisch ist. Ganz unter uns, Ellen, ich will dir anvertrauen, daß uns Doktor Volkmar bald noch näher treten wird als bisher.“

„In Ellens Augen flackerte ein unruhiges, böses Licht.“

„Mit einem übermäßigen Lachen schmiegte sie sich in ihren Sessel.“

„Ach Tanten, das ist tollisch. Da hast du dich aber in einen großen Irrtum verfangen.“

Die beiden denken ja gar nicht daran, sich zu verloben.

„Nein, Ellen, das sehe ich durchaus nicht. Wenn Ruth wirklich etwas Derartiges gesagt hat, so ist das nicht ernst zu nehmen.“

„Ach, Tanten, Ruth und ich, wir haben doch keine Geheimnisse voreinander.“